

## Die Bevölkerungsbewegung im Bezirk Liezen zwischen 1782 und 1961

Von Ferdinand Tremel

Im verflossenen Jahr erschienen zwei für die Bevölkerungsgeschichte unseres Landes äußerst wichtige Neuerscheinungen: Manfred Straka veröffentlichte die Ergebnisse der Pfarrenzählung des Jahres 1782,<sup>1</sup> und das Österreichische Statistische Zentralamt gab die Ergebnisse der Volkszählung vom 21. März 1961 heraus.<sup>2</sup> Damit stehen für einen Zeitraum von fast 180 Jahren verlässliche Zahlen zur Verfügung, die den Versuch gestatten, die Entwicklung in diesem Zeitraum für einen bestimmten Teil des Landes, den heutigen Verwaltungsbezirk Liezen, kurz zu umreißen und nach Möglichkeit zu erklären. Zu diesem Zweck wurden einmal die bei Straka nach Pfarren und Ortschaften überlieferten Zahlen auf die

Gemeinden innerhalb der Grenzen von 1961 umgerechnet, dann wurden zur Illustration die Zahlen von 1869, 1910, 1939 und 1951 mitherangezogen.<sup>3</sup> Die Umrechnung auf die Gemeinden innerhalb der Grenzen vom 21. März 1961 erfolgte hauptsächlich aus praktischen Gründen; die modernen Gemeinden bilden mehr oder weniger geschlossene Einheiten, die sich dieser Einheit auch bewußt sind und sich als solche fühlen; außerdem kennen wir die Ergebnisse von 1869 nur nach Katastralgemeinden, deren Grenzen heute vielfach im Siedlungsgebiet verwischt und der Mehrzahl der Bevölkerung daher auch unbekannt sind. Die Ergebnisse von 1939 und die von 1961 liegen überhaupt nur nach Gemeinden vor.

Das Jahr 1869 wurde gewählt, weil es in einen Wendepunkt der wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirkes fällt, außerdem liegt es zwischen 1782 und 1961 ungefähr in der Mitte. Der Wandel des Wirtschaftsbildes hängt enge mit dem Bau der den Bezirk durchziehenden Eisenbahnen zusammen. Die erste Bahn, die den Bezirk berührte, bildete das kurze Stück St. Michael—Rottenmann, das im Jahre 1869 eröffnet und drei Jahre später über Selzthal—Admont—Weißbach nach Kleinreifling fortgesetzt wurde. Nach weiteren drei Jahren, 1875, wurde die Verbindung von Selzthal über Stainach—Öblarn—Schladming nach Bischofshofen hergestellt, und 1877 wurde das Bahnbauprogramm mit der Eröffnung der Salzkammergutbahn Stainach—Irdning—Bad Aussee—Bad Ischl vorläufig abgeschlossen. Lediglich die Pyhrnbahn von Selzthal über Klaus nach Linz wurde erst 1906 erbaut; sie machte Selzthal zum verkehrsreichsten Knotenpunkt des ganzen Tales. Der Bahnbau gestaltete nicht nur den Verkehr, sondern die ganze gewerbliche Wirtschaft des Tales um; mit der Verödung der Straßen verödeten abgelegene Orte, während die an der Bahn gelegenen Orte aufblühten. Darauf wird noch zurückzukommen sein. Nicht unerwähnt sei das Einsetzen der Ennsregulierung im Jahre 1860, auf das in diesen Blättern schon einmal hingewiesen wurde.<sup>4</sup> Die Auswirkungen zeigten sich natürlich erst nach einiger Zeit. Schließlich spielten die Jahre um 1869 auch im Fremdenverkehr eine gewisse Rolle: im Jahre 1868 wurde Aussee amtlich zum „Kurort“ erklärt, womit seine Stellung im Fremdenverkehr besonders hervorgehoben werden sollte. Die erste gedruckte Kurliste erschien 1872, sie verzeichnete für dieses Jahr 2663 Kurgäste.<sup>5</sup>

Noch ein weiterer Umstand sprach für die Wahl des Jahres 1869. In den 50er Jahren wurden in der Folge der Neuorganisation Österreichs nach der Revolution von 1848 die patrimonialen Gewalten aufgelöst und durch staatliche Organe ersetzt. Während die ersteren ihre Sitze vielfach in abgelegenen Schlössern, die in kleinen Landgemeinden lagen, hatten, z. B. Gstatt, Trautenfels, Friedstein, wurden die staatlichen Ämter, Bezirksgerichte, Steuerämter und Gendarmerieposten, in den Städten und

Märkten errichtet. Als letztes dieser staatlichen Verwaltungsorgane wurde mit Wirksamkeit vom 21. August 1868 die Bezirkshauptmannschaft Liezen für den ganzen Bereich des heutigen Verwaltungsbezirkes geschaffen. Fünf Jahre später, mit Wirksamkeit vom 30. Juli 1873, wurden die Gerichtsbezirke Schladming, Gröbming, Aussee und Irdning aus der Bezirkshauptmannschaft Liezen ausgeschieden und zu einer eigenen Bezirkshauptmannschaft mit dem Sitze in Gröbming zusammengefaßt. Dieser Zustand wurde 1938 beseitigt, jedoch wurde nach einem längeren Provisorium mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1962 für die Gerichtsbezirke Gröbming und Schladming und die Gemeinde Niederöblarn eine politische Expositur in Gröbming errichtet. Bad Aussee erhielt seine Expositur gleich nach der Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Gröbming.

Für die Wahl des Jahres 1910 braucht keine Erklärung abgegeben zu werden, es ist die letzte Volkszählung vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges; ähnliche Gesichtspunkte bestimmten die Wahl des Jahres 1939. Es ist nun freilich richtig, daß die ausgewählten Zählungen nicht alle nach denselben Grundsätzen errechnet wurden, die Unterschiede sind jedoch nicht allzu groß und lassen Vergleiche ohneweiters zu.

Im Zeitraum von 1782 bis 1869 blieb die Bevölkerung des Bezirkes nahezu stabil, sie nahm in den 87 Jahren, die dazwischen liegen, nur um 8,5 Prozent zu, das ergibt pro Jahr eine Zunahme von nicht einmal einem Promille. Die relativ höchste Zunahme wies die Stadt *Rottenmann* auf, nämlich knapp 63 Prozent. Sie verdankt diese Zunahme dem Aufschwung ihrer Eisenindustrie, eine Folge der Übernahme des Zieglerischen Eisenhammers (1815) und des Sensenwerkes und Blechhammers der Waidhofener Sensencompagnie (1821) durch Josef Pensendorfer.<sup>6</sup> Recht gut schnitten auch die Gemeinden des Salzkammergutes ab, über die allerdings genauere Zahlen fehlen; <sup>7</sup> allein bei *Mitterndorf* finden wir eine Zunahme um ein gutes Fünftel. Die neuen Verwaltungsmittelpunkte *Gröbming* und *Liezen* schnitten mit 25 bzw. 26,5 Prozent ebenfalls gut ab, daran hatten die neuen Behörden mit ihren damals freilich noch nicht zahlreichen Beamten wesentlichen Anteil. Geringer war die Zunahme in *Irdning* (2,5 Prozent). Einen Sonderfall stellt das starke Bevölkerungswachstum von *Weißbach an der Enns* (25 Prozent) dar, es war die Frucht des Bahnbaues, der viele Arbeiter ins Tal geführt hatte; der Bahnbau war ja zur Zeit der Volkszählung noch nicht beendet. Dieselbe Ursache hatte die perzentuell allerdings geringere Zunahme in *Landl*, in dessen Gemeindegebiet sogar zwei Bahnhöfe, *Landl* und *Großreifling*, zu liegen kamen, und die Zunahme in *Lassing* (35 Prozent), das viele Arbeiter, die am Bahnhofbau in *Selzthal* beschäftigt waren, beherbergte.

Bildeten Industrialisierung, Bahnbau und Errichtung von Behörden die hauptsächlichsten Ursachen für die Zunahme der Bevölkerungszahl,

so bewirkte andererseits die Auflassung von Bergwerken oder Eisenhämmern erhebliche Bevölkerungsrückgänge. Die klassischen Beispiele dafür sind die Gemeinden *Schladming*, wo der zuletzt ärarische Bergbau im Jahre 1814 endgültig eingestellt wurde,<sup>8</sup> und *Öblarn*, dessen Kupferbergbau in der *Walchen* im Jahre 1857 aufgelassen wurde.<sup>9</sup> Die Einwohnerzahl des Marktes *Schladming* — der Ort wurde erst im Jahre 1925 wieder zur Stadt erhoben — verminderte sich in unserem Zeitraum um 20,7 Prozent, die der benachbarten Gemeinden *Pichl-Preunegg* und *Rohrmoos-Untertal*, in denen die Gruben lagen, um fast 20 Prozent bzw. 26 Prozent und die *Öblarns* ebenfalls um fast 20 Prozent. Ein Gebiet abnehmender Bevölkerung war schließlich der Markt *St. Gallen*, dessen Bevölkerungsrückgang um 11,2 Prozent auf den Niedergang des Hammerwesens zurückzuführen ist. Zwischen 1837 und 1857 ging die Zahl der Eisenhämmer in der Pfarre *St. Gallen* von 21 auf neun zurück.<sup>10</sup>

Schon setzte auch der Rückgang der Bevölkerungszahl in den rein bäuerlichen Gemeinden der Seitentäler ein: *St. Nikolai* im *Sölk*tal, *Kleinsölk*, *Donnersbachwald*, *Oppenberg*, *Johnsbach*, *Weng*, *Treglwang* und *Palfau* mußten Bevölkerungseinbußen hinnehmen. Diese hielten sich zwar noch in bescheidenen Grenzen, lediglich *Johnsbach*, dessen Bergbau erloschen war, *St. Nikolai*, das den Rückgang des Saumverkehrs über die *Sölker Scharte* spürte, und *Kleinsölk* wiesen Verluste von mehr als zehn Prozent auf. Verkehrsabgelegen und daher dem Niedergang geweiht schien auch die *Ramsau* zu sein; sie büßte rund zehn Prozent ihrer Einwohnerzahl ein.

Bemerkenswert ist ferner, daß auch die rein agrarischen Gemeinden im Talboden der *Enns* sowie jene Gemeinden, die Anteil am Talboden und an den nordseitig gelegenen *Tauernhängen* besaßen, einen Bevölkerungsrückgang aufwiesen: *Gössenberg* und *Neuhaus* am *Grimming* verloren über zehn Prozent ihrer Bewohner, *Haus* büßte fast zehn Prozent ein, ebensoviel *Michaelerberg*, acht Prozent *Niederöblarn*, vier Prozent *Stainach*. Im Tal trug die zunehmende Versumpfung des Bodens Schuld am Niedergang der bäuerlichen Wirtschaft und damit an der Abwanderung der Leute. In zahlreichen Windungen floß die *Enns* träge durch das Tal, bei jedem stärkeren Niederschlag überschwemmte sie das benachbarte Land, zerstörte die Ufer, verwüstete die Wiesen und machte so die Bewirtschaftung der flußnahen Gründe ertraglos. Dazu kam noch das Aufhören des Nebenverdienstes durch die Einstellung der Berg- und Eisenwerke, von der schon die Rede war. Es kann daher nicht wundernehmen, daß die Bevölkerung in günstigere Gegenden abwanderte, wo bessere Arbeitsbedingungen auf sie warteten.<sup>11</sup> Das ging so fort, bis das Wirken der Ennsregulierung der Zerstörung des Kulturlandes Einhalt gebot und der Eisenbahnbau neue Verdienstmöglichkeiten erschloß.

Tatsächlich ist das Bild, das ein Vergleich der Einwohnerzahlen für die



letzten vier Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg, genauer für die Zeit von 1869 bis 1910, vermittelt, wesentlich günstiger. Die Einwohnerzahl des gesamten Bezirkes stieg in diesen 41 Jahren um 16,6 Prozent oder im Jahresdurchschnitt um vier Promille, also um das Vierfache der vorangegangenen Periode. Hatten von den 53 Gemeinden des Bezirkes zwischen 1782 und 1869 zwei Fünftel, nämlich 22, Bevölkerungseinbußen erlitten, so wiesen zwischen 1869 und 1910 nur 14 Gemeinden einen Rückgang der Einwohnerzahl auf. Demgegenüber war die Zunahme in einigen Gemeinden ganz beträchtlich, am stärksten natürlich in den beiden Eisenbahnknotenpunkten *Selzthal* (259 Prozent) und *Stainach* (130 Prozent). Recht beachtlich war sie auch in den beiden größten Industriegemeinden des Bezirkes, in *Rottenmann* (53 Prozent) und *Trieben* (64 Prozent). In Rottenmann blühte die Eisenindustrie. Das Pesendorfersche Eisenwerk war 1892 im Kaufwege an die Brüder Lapp übergegangen, die es weiter ausbauten und daher die Belegschaft erhöhten. Im Jahre 1908 wurde ein Elektrostahlofen eingerichtet, der als erster dieser Art in der alten Monarchie galt.<sup>12</sup> Das Feinblechwerk zählte 1889 mit einer Produktion von 2400 Tonnen, einer Betriebskraft von 500 Pferdestärken und einem Stand von 200 Arbeitern zu den größten der Steiermark.<sup>13</sup> In Trieben erbaute das Stift Admont im Jahre 1872 eine Blechfabrik. Sie konnte sich mit der Rottenmanner zwar nicht messen und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts wieder stillgelegt, aber im Jahre 1903 erwarb die Veitscher Magnesit A.-G. die reichen Magnesitvorkommen im Sunk und errichtete in Trieben in Bahnnähe eine zunächst kleine, 1907 erweiterte Anlage, in der der Rohmagnesit aus dem Sunk aufbereitet und gebrannt wird.<sup>14</sup>

Eine ähnlich starke Zunahme der Bevölkerung hatte auch *Schladming* (65 Prozent) zu verzeichnen. Den Grund wird man freilich nicht allein in dem seit etwa 1880 kräftig aufblühenden Fremdenverkehr suchen dürfen. Der Ort zählte dank seines großen Bahnhofes, dem auch ein Heizhaus angeschlossen war, zahlreiche Bahnangestellte, außerdem waren einige kleinere industrielle Betriebe entstanden, ein Kupferhammer, ein Elektrizitätswerk und zwei Sägewerke. Der Fremdenverkehr begann seit dem Bahnbau allenthalben aufzublühen. *Admont* (+43 Prozent), *Bad Aussee* (+38 Prozent), *Altaussee* (+36 Prozent) und *Grundlsee* (+26 Prozent) sind besonders zu nennen, doch auch in die Nachbargemeinden dieser Zentren floß ein wenig vom großen Fremdenstrom ab; *Pichl* bei Aussee (+24 Prozent), *Haus* bei Schladming (+23 Prozent), *Pichl-Preunegg* (+28 Prozent), die *Ramsau* (+24 Prozent) und in bescheidenerem Maße *Rohrmoos-Untertal* (+12 Prozent) sind da zu nennen. Daneben kam einigen Dörfern die Lage an der Bahn sehr zustatten. *Ardning* (+12 Prozent), dessen Einwohnerzahl bis zum Bahnbau etwas

abgenommen hatte, konnte nunmehr kräftig aufholen, *Michaelerberg* (+35 Prozent) gewann dadurch, daß der Bahnhof Gröbming in seinem Gemeindegebiet zu liegen kam, *Kleinsölk* (+35 Prozent) verdankte seine beträchtliche Zunahme der Haltestelle Stein an der Enns und der Erbauung eines Sägewerkes, *Öblarn* (+14 Prozent) die seine dem Bahnhof und der Wiederaufnahme des Bergbaues auf Schwefelkies in der Walchen im Jahre 1897 und wohl auch dem beginnenden Fremdenverkehr. *Neuhaus* (+22 Prozent) war von der Bedrohung durch die Enns befreit und nützte seine Lage als Bahnhaltestelle für Irnding, *Weißbach an der Enns* (+14 Prozent) endlich wurde dank der in seinem Gemeindegebiet gelegenen Bahnstation Weißbach-St. Gallen im Jahre 1885 Sitz einer Zellstofffabrik.

Unter den bahnfernen Orten hatte lediglich *Gröbming* (+19 Prozent) als Sitz mehrerer Behörden eine Steigerung von mehr als zehn Prozent aufzuweisen. Unter zehn Prozent blieb die Bevölkerungszunahme in den Gemeinden *Aich*, *Gaishorn*, *Gams* bei Hieflau, *Gössenberg*, *Hall*, *Irnding*, *Johnsbach*, *Landl*, *Lassing*, *Mitterberg*, *Mitterndorf*, *Pruggern*, *St. Gallen*, *Tauplitz*, *Weng*, *Wildalpen* und *Wörschach*. Im ganzen konnten 39 Gemeinden ihre Bevölkerungszahl vergrößern, darunter zwei um mehr als 100 Prozent und drei um mehr als 50 Prozent. Eine Zunahme zwischen 10 und 50 Prozent verzeichneten 17 Gemeinden.

Alle diese Gemeinden besitzen wenigstens für einen Teil ihres Gebietes eine günstige Verkehrslage. Anders wird das Bild, wenn man sich von der Bahn entfernt. Die Bergbauerngemeinden *Donnersbachwald* (—39 Prozent), *Pürgg* (—24 Prozent), *Palten* (—19 Prozent), *Weißbach* bei Liezen (—19 Prozent), *Donnersbach* (—17 Prozent), wo das Eisenwerk nach langem Siechtum in eine Pappdeckelfabrik umgewandelt worden war (1900), *Aigen im Ennstal* (—13 Prozent), wo 1868 der letzte Hammer an der Gulling ausgeblasen worden war, und *St. Martin am Grimling* (—11 Prozent) hatten die stärksten Verluste aufzuweisen, doch auch *Niederöblarn*, *Oppenberg*, *Palfau*, *St. Nikolai i. S.* und *Treglwang* mußten empfindliche Einbußen hinnehmen. Geringfügig waren die Verluste der Gemeinden *Großsölk*, weil der Großteil der Talsiedlung Stein an der Enns mit einem großen Sägewerk hinzugehört, und *Altenmarkt*.

Die Ursachen des Bevölkerungsschwundes sind leicht zu erkennen. Mit der Stilllegung der Eisenhämmer und der Bergbaue verloren viele Bewohner ihren Verdienst, viele Bauern das Nebeneinkommen, das ihnen das Bargeld verschaffte, das sie zur Bezahlung der Steuern, der Löhne und mancher Neuanschaffungen so bitter notwendig brauchten. Köhlerei, Flößerei und Triften hörten auf oder wurden wesentlich eingeschränkt, es gab keine Kohlen-, Erz- und Eisenfahren mehr. Jüngere Bauernsöhne, die keinen Hof zu erben hatten, Knechte und Mägde wanderten in die Städte



und Industriegebiete außerhalb des Bezirkes ab, viele Bauern verkauften ihre ertraglos gewordenen Güter an adelige und bürgerliche Jagdherren, die meist gut bezahlten und den Verkäufern den Ankauf eines Gutes in günstigerer Lage mit ertragreicherem Boden ermöglichten. Mit dem Bauernsterben ging das Sterben der Almen Hand in Hand; ausgedehntes Alm-land wurde aufgeforstet und zum Jagdgrund umgewandelt, kleinere Bauerngüter, deren Besitzer einst als Fuhrleute, Säumer oder Holzarbeiter einem mehr oder weniger einträglichen Nebenerwerb nachgegangen waren, wurden, soweit sie nicht im Großgrundbesitz aufgingen, von wohlhabenden Nachbarn aufgekauft, die sie als sogenannte „Lehen“ mitbearbeiteten, indem sie sie je nach Lage und Güte des Bodens als Wiese oder Ackerland verwerteten oder als „Niederalm“ im Frühjahr und Herbst beschickten.<sup>15</sup>

So läßt sich im letzten halben Jahrhundert vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine Verlagerung der Bevölkerung von den Seitentälern und den höheren Lagen in das Haupttal und in tiefere Lagen erkennen. Dem Rückgang des Bergbauerntums infolge des Verschwindens der bäuerlichen Nebeneinkünfte stand das Aufblühen einiger weniger Verkehrs- und Industriesiedlungen gegenüber; im Salzkammergut, um Schladming und in Admont begann man bereits die Auswirkungen des Fremdenverkehrs zu fühlen.

Die Volkszählung von 1910 liegt zeitlich genau in der Mitte zwischen der von 1869 und der von 1951, doch ging die Entwicklung in den zweiten 41 Jahren höchst ungleichmäßig vor sich. Nach wenigen Jahren, in denen sich die Bevölkerungsbewegung nicht von der vorangegangenen Zeit unterschied, verursachte der Erste Weltkrieg empfindliche Einbußen, die freilich durch die nachfolgende Geburtenfreudigkeit bald wieder behoben wurden. Immerhin ergab die Volkszählung des Jahres 1923 einen kleinen Rückgang gegenüber 1910, der vor allem auf den Bevölkerungsschwund in den Agrargemeinden zurückzuführen war. In den darauffolgenden Jahren nahm die Bevölkerung wieder leicht zu, bis 1939 um 5 Prozent, das sind drei Promille im Jahr, also weniger als in der Vorkriegszeit, und selbst diese geringe Zunahme ist nur darauf zurückzuführen, daß sogleich nach der deutschen Okkupation zwei Garnisonen im Bezirk errichtet wurden, ein Fliegerhorst in Aigen und eine Gebirgsjägergarnison in Admont. Rechnet man den Überbelag des Beamtenapparates nach 1938 hinzu, der in erster Linie Liezen zugute kam, dann hat man die Ursachen der Zunahme beisammen. In den meisten übrigen Gemeinden blieb der Bevölkerungsstand konstant oder er war sogar als Folge der zahlreichen Einberufungen zum Wehrdienst und des Stagnierens der für das Tal so wichtigen Holzwirtschaft zurückgegangen.

Der Zweite Weltkrieg wirkte sich im Bezirk ganz anders aus als

der Erste. Wohl waren die Verluste erheblich höher als im ersten Krieg, allein es wurden zahlreiche Flüchtlinge, zuerst aus dem Reich, dann aus Wien und Ostösterreich, in das Ennstal „umquartiert“, das dank seiner Gebirgsumrandung gegen die Angriffe aus der Luft besser geschützt war und, da es nur wenige kriegswichtige Anlagen besaß, auch keine lohnenden Ziele bot. Außerdem standen im Bezirk genügend ursprünglich für Sommer- und Wintergäste bestimmte Quartiere zur Verfügung, die nunmehr beschlagnahmt wurden. Die Mehrzahl dieser unfreiwilligen Zuwanderer, unter denen sich auch viele Südtiroler befanden, verließen das Tal schon in den ersten Monaten nach Kriegsende wieder, andere blieben zurück und bauten sich im Bezirk eine neue Existenz auf.

Tatsächlich zeigt die Volkszählung des Jahres 1951, die erste nach Kriegsende, eine wesentliche Zunahme gegenüber 1910, nämlich 22.5 Prozent oder rund 5.5 Promille im Jahresdurchschnitt. Die Verteilung des Bevölkerungszuwachses auf die einzelnen Gemeinden war etwas gleichmäßiger als in den vier Jahrzehnten vor 1910; lediglich die Hauptstadt des Bezirkes, *Liezen* (+113 Prozent), konnte ihre Einwohnerzahl mehr als verdoppeln, das war die Folge der Errichtung der Schmiedhütte im Jahre 1940 und ihrer Übernahme durch die VÖEST, in geringerem Maße auch der Konzentration zahlreicher Behörden in der günstig gelegenen Stadt. Zwischen 50 und 100 Prozent betrug die Zunahme in den Nachbarorten *Liezens*, in *Weißbach* (+80 Prozent) und *Selzthal* (+64 Prozent), sowie in *Gröbming* (+54 Prozent) und *Schladming* (+52 Prozent), die beide nicht nur Mittelpunkte eines blühenden Fremdenverkehrs wurden, sondern auch Sitze industrieller Mittelbetriebe, einer kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erbauten und bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges modernst umgestalteten Käserei sowie einer Handweberei Gröbming, eines Holzbearbeitungswerkes Schladming; Gröbming kam außerdem das Wiederaufblühen des Straßenverkehrs sehr zustatten. Zwischen 25 und 50 Prozent lag die Zunahme im Mittelpunkt der Magnesitgewinnung, in *Trieben* (+49 Prozent), im Kurort *Wörschach* (+47 Prozent), in den Fremdenverkehrsgemeinden *Donnersbachwald* (+47 Prozent) und *Pichl-Preunegg* (+46 Prozent), zu dessen Gemeindegebiet Untermandling mit einer bedeutenden Lodenwalkerei und einer nach dem Krieg gegründeten Lederfabrik zählt, der Eisenbahnknotenpunkt *Stainach* (+43 Prozent), der eine 1920 erbaute und nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutend vergrößerte und modernst ausgestattete Molkerei beherbergt, die Sommerfrische *Öblarn* (+35 Prozent) mit einem nach dem letzten Krieg errichteten Holzbearbeitungswerk, das die neuerliche Einstellung des Bergbaues in Walchen wieder aufwog, und der Badeort *Altaussee* (+29 Prozent). Als vorübergehende Erscheinung ist die auffallende Zunahme bei *St. Martin am Grimming* (+29 Prozent) zu werten, denn sie hängt eng mit dem



Bau des Salzkraftwerkes durch die Steweg zusammen. Knapp an der 25-Prozent-Grenze liegt noch die Gemeinde *Hall*.

Zwischen 10 und 25 Prozent lag die Zunahme in *Admont* (+24 Prozent), dem ein Lager von D(isplaced) P(ersons) gewerblichen Auftrieb verlieh, in *St. Nikolai im Sölketal* (+22 Prozent), wo sich die Einrichtung von Eigenheimen für Landarbeiter günstig auswirkte, in *Weng* (+23 Prozent), das wie Hall aus der Nachbarschaft Admonts Nutzen zog, in den aufblühenden Fremdenverkehrsorten *Ramsau* (+20 Prozent) und *Haus* (17.5 Prozent), im Industrieort *Rottenmann* (+18 Prozent), dessen Eisenwerk allerdings durch die Verlagerung eines großen Teiles seiner Produktion nach Liezen einen schweren Rückschlag erlitt, in den Märkten *Irdning* (+16 Prozent), *Bad Aussee* (+15 Prozent) und *St. Gallen* (+12 Prozent), sowie in *Donnersbach* (+15 Prozent), das seine Verluste aus der vorhergehenden Periode einigermaßen wieder aufholte, und in geringem Maße (10 bis 12 Prozent) in *Gaishorn*, wo zahlreiche Arbeiter aus dem Magnesitwerk Trieben Unterkunft fanden, in *Großsölk*, *Grundlsee*, *Kleinsölk*, *Pruggern* und *Weißbach an der Enns*. Im ganzen hatten also zwischen 1910 und 1951 dreißig Gemeinden einen Bevölkerungszuwachs von mehr als zehn Prozent zu verzeichnen.

Eine Bevölkerungszunahme unter zehn Prozent wiesen 13 Gemeinden auf, nämlich *Aich*, *Aigen*, *Ardning*, *Gössenberg*, *Michaelerberg*, *Mitterberg*, *Mitterndorf*, *Neuhaus*, *Niederöblarn*, *Palten*, *Pichl* bei Aussee, *Rohrmoos-Untertal* und *Tauplitz*. Zehn Gemeinden hatten einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl zu verzeichnen, der in *Oppenberg* 22 Prozent, in *Lassing* fast 20 Prozent, in *Landl* 14 Prozent, in *Wildalpen* 12 Prozent betrug und in *Altenmarkt*, *Gams*, *Johnsbach*, *Palfau*, *Pürgg* und *Treglwang* die Zehn-Prozent-Grenze nicht erreichte. Es sind mit einer Ausnahme (*Lassing*) durchwegs reine Agrargemeinden ohne beträchtlichen Fremdenverkehr.

Die letzten zehn Jahre unserer Übersicht, das sind die Jahre von 1951 bis 1961, zeigen alle Vor- und Nachteile einer Konjunkturperiode.<sup>16</sup> Die Bevölkerung des Bezirkes stieg zwar um 4.3 Prozent an, was gegenüber dem Landesdurchschnitt von 2.5 Prozent noch als günstig bezeichnet werden kann, im Jahresdurchschnitt von 4.3 Promille aber den Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1951 nicht erreicht und, da nur 29 Gemeinden eine Bevölkerungszunahme aufweisen, 23 dagegen eine Abnahme, als unbefriedigend bezeichnet werden muß.

Unter allen Gemeinden des Bezirkes weist *Trieben* (+37.3 Prozent) die stärkste Zunahme auf. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Magnesitwerk auf den modernsten Stand gebracht und seine Produktion wesentlich erweitert wurde. In weitem Abstand folgt *Irdning* (+25.7 Prozent), das infolge der Verlegung der Forschungsanstalt für alpine Landwirtschaft aus Admont und einer landwirtschaftlichen Mittelschule in den auch

sonst sehr aufstrebenden, günstig gelegenen Markt eine größere Anzahl von Beamten und Lehrern aufnehmen mußte. Dem Fremdenverkehr und der Garnison verdankt *Aigen im Ennstal* (+22.8 Prozent), dem Fremdenverkehr allein *Tauplitz* (+21.3 Prozent) eine starke, *Donnersbachwald* (+10.2 Prozent) eine geringere Zunahme, während *Grundlsee* (+20.8 Prozent) seine Steigerung der Einwohnerzahl der Aufschließung der Gips- und Anhydritlager in Wienern in den Jahren 1951 bis 1953 durch die Grundlseeer Gipswerke, ein Tochterunternehmen der Österreichischen Stickstoffwerke in Linz, verdankt.<sup>17</sup> Es fällt auf, daß die Zunahme in Grundlsee fast genauso groß ist wie die Abnahme in Altaussee, was wohl darauf hindeutet, daß im Salzbergbau arbeitslos gewordene Bergknappen im Gipsbergbau unterkamen. Kräftig holte auch *Stainach* auf (+17.7 Prozent), woran neben der Molkerei und mehreren Landesämtern — Agrarbezirksbehörde und Wildbach- und Lawinenverbauung — auch die Errichtung einer Mittelschule Anteil hat. Sein Aufschwung übertrug sich auch auf die Nachbargemeinde *Neuhaus* (+15.5 Prozent). Auch die zweite Eisenbahnsiedlung des Bezirkes, *Selzthal* (+14.7 Prozent), nahm beachtlich zu. *Altenmarkt* (+15.8 Prozent) verdankt seine wohl nur vorübergehende Zunahme dem Kraftwerksbau, *Großsölk* (+15.7 Prozent) seinen kleinen industriellen Betrieben (Betonwerk, Sägewerke) in Stein an der Enns. Sichtlich verlangsamt hat sich die Aufwärtsbewegung in *Liezen* (+13.1 Prozent), die zwar noch weit über dem Bezirksdurchschnitt liegt, sich aber doch einer normalen Wachstumsrate nähert.

Zwischen 5 und 10 Prozent liegt die Zunahme in den Talorten *Pruggern* (+9.8 Prozent), *Aich* (+8.2 Prozent) und *Öblarn* (+7.5 Prozent). In die beiden erstgenannten Orte brachte der Ausbau der Ennstalbundesstraße wohl nur vorübergehend Arbeiter und Ingenieure, in Öblarn wirkten Fremdenverkehr und Holzverarbeitung zusammen. *Lassing* (+6.4 Prozent) holte ebenso wie sein Magnesitbergbau wieder auf, im unteren Ennstal blühte *St. Gallen* (+9.2 Prozent) dank seinem Fremdenverkehr und wohl auch dank der Abwanderung aus Weißbach auf, im mittleren Ennstal holte die *Pürgg* (+5.6 Prozent) teils infolge ihres zunehmenden Fremdenverkehrs, teils infolge der Nachbarschaft von Stainach wieder nach, was sie in den 40 Jahren vorher verloren hatte.

Geringfügige Zunahmen von ein bis fünf Prozent wiesen elf Gemeinden auf, unter ihnen ausgesprochene Fremdenverkehrsorte, wie *Schladming*, *Ramsau*, *Haus* und *Mitterndorf*, wobei Mitterndorf noch kleine Industrieanlagen besitzt, dann Orte in der Nähe größerer Industriegemeinden, wie *Weißbach* bei Liezen und *Gaishorn*, das vor allem im Ortsteil Au immer mehr zur Arbeitersiedlung von Trieben wird, und schließlich *Gröbming*, *Michaelerberg*, *Ardning* und *Rottenmann*. Die letztgenannte Stadt überwand gerade noch rechtzeitig vor der Volkszählung durch die Aufnahme



einer Erzeugungsstätte für Haushaltsmaschinen ihre industrielle Stagnation.

Unter den Gemeinden, deren Bevölkerungszahl gesunken ist, hält *St. Martin* (—17.6 Prozent) den Rekord, weil sich die Arbeiter nach der Fertigstellung des Kraftwerkes wieder verliefen, dann folgen die Bergbauerngemeinden *Oppenberg* (—16 Prozent), *Pichl-Preunegg* (—15.4 Prozent), deren Lederfabrik wieder stillgelegt wurde, *Johnsbach* (—11.8 Prozent), *Gössenberg* (—11.3 Prozent), *Mitterberg* (—8 Prozent), *Treglwang* (—6.8 Prozent), *Palfau* (—5.7 Prozent) und *Rohrmoos-Untertal* (—5.5 Prozent). Einige dieser Gemeinden besitzen einen blühenden Fremdenverkehr, der aber doch nicht ausreichte, um den Bevölkerungsstand auch nur zu halten, geschweige denn ihn zu steigern.

Auffallend ist der Rückgang in und um Bad Aussee und Admont. *Bad Aussee* verlor fünf Prozent seiner Einwohnerzahl, *Altaussee* sogar 10.7 Prozent, *Pichl* bei Aussee 4.4 Prozent. Das sind Folgen der Einschränkungen im Salzbergbau und im Sudwesen, aber auch der Rückwanderung von „umquartierten Personen“ nach Wien nach Abschluß des Staatsvertrages. Etwas geringfügiger waren die Verluste *Admonts* (—3.3 Prozent) und seiner Nachbargemeinden *Hall* (—7.8 Prozent) und *Weng* (—3.3 Prozent). Das Fehlen jeglicher Industrie und eine gewisse Umstellung im Fremdenverkehr, der mehr und mehr zum weniger einträglichen Durchzugsverkehr wurde, sowie der Niedergang der Torfwirtschaft sind die Ursachen hiefür.

Unter fünf Prozent blieb der Rückgang im Kurort *Wörschach* und in den Bergbauerngemeinden *Donnersbach*, *Gams*, *Kleinsölk*, *Landl*, *Niederöblarn*, *Palten* und *Wildalpen*. Einen Sonderfall stellt *Weißbach an der Enns* (—7.4 Prozent) dar, wo sich die Unsicherheit über das künftige Schicksal des Ortes und seiner Zellulosefabrik infolge des schwebenden Streites um das Projekt *Kastenreith* sehr nachteilig auswirkte.

Die letzten zehn Jahre zeigen ein bedrohliches Ansteigen der „Landflucht“, die sich nicht mehr auf die abgelegenen Gräben und auf Höhenlagen beschränkt, sondern bis ins Haupttal zu verfolgen ist; sie ist auch nicht mehr eine Flucht aus der Landwirtschaft in andere Berufe, sie ergreift vielmehr schon das ländliche Gewerbe und die Intelligenzberufe auf dem Lande. Bis zu einem gewissen Grad vermochte der Fremdenverkehr festigend auf den Bevölkerungsstand einzuwirken, den Verlust durch die Auflassung einiger nach dem Kriege errichteter, nicht lebensfähiger Betriebe konnte er jedoch nicht wettmachen. Die Konzentration der Bevölkerung in einigen günstig gelegenen Orten machte weitere Fortschritte.

Ein Überblick über die gesamte Periode von 1782 bis 1961 ergibt folgendes Bild: Die Bevölkerung des Bezirkes nahm in diesen rund

180 Jahren nur um 61 Prozent zu, und selbst dieser geringe Zuwachs ging fast ausschließlich auf das Konto einiger größerer Orte. Trotzdem wuchs kein Ort, auch *Liezen* nicht, über den Rang einer Landstadt hinaus. Die drei Städte *Liezen*, *Rottenmann* und *Schladming*, die fünf Märkte *Bad Aussee*, *Gröbming*, *Irdning*, *Admont* und *St. Gallen* und das Dorf *Stainach*, denen eine zentrale Funktion zukommt,<sup>18</sup> konnten zwar ihren Bevölkerungsstand um 126 Prozent vermehren, doch 15 Bauerngemeinden verzeichnen einen Rückgang, unter ihnen die Gemeinde *Oppenberg* einen solchen von 42 Prozent(!), *Palfau* von 25 Prozent, *Pürgg* von 21 Prozent, *Johnsbach* und *Treglwang* von je 20 Prozent. Nur elf Gemeinden nahmen kontinuierlich zu, unter ihnen zwei Städte, drei Märkte, drei Fremdenverkehrszentren und zwei Verkehrs- und Industriesiedlungen, drei Bauerngemeinden nahmen konstant ab. Zwischen den einzelnen Gemeinden ergaben sich charakteristische Verschiebungen: an die erste Stelle rückte *Liezen* vor, das sich 1782 mit der 7. Stelle hatte begnügen müssen, *Bad Aussee* sank dafür von der ersten Stelle auf die zweite zurück, die 1782 *Landl* eingenommen hatte, das heute an 14. Stelle rangiert. Die dritte Stelle nimmt heute *Rottenmann* ein, das 1782 noch an 11. Stelle gestanden war; es verdrängte damit *Admont* auf den 6. Platz. Die viertgrößte Gemeinde ist heute *Trieben*, das sich 1782 mit dem 14. Rang hatte begnügen müssen, an 5. Stelle steht jetzt *Schladming*, das um einen Rang aufgerückt ist. Die weitere Größenordnung kann aus der Tabelle ersehen werden.

Auf die Ursachen dieser Verschiebungen wurde schon hingewiesen. Die Industrie hat nur in sehr bescheidenem Maße Eingang in den Bezirk gefunden; das untere Paltental mit *Rottenmann* und *Trieben* und das mittlere *Ennstal* mit *Liezen* und in bescheidenerem Ausmaß mit *Stainach* beherbergen die einzigen Großbetriebe. Deutlich spiegelt sich der Niedergang des Bauerntums wider, der eine Folge der Stilllegung der kleinen Hammerwerke, Bergbaue und des Säumerwesens ist. Der aus ihnen erflossene Nebenerwerb hatte die Güter der Bergbauern erst lebensfähig gemacht, mit seinem Wegfall wurden sie reif zum Verkauf. Auf diesem Gebiet hat der Fremdenverkehr eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen, indem er neue Formen des bäuerlichen Nebenerwerbes schafft und so besitzfestigend zu wirken imstande ist.

Gemeinde	Einwohnerzahl				
	1782	1869	1910	1939	1961
Admont . . . . .	1745	1840	2536	4032	3056
Aich . . . . .	532	546	584	600	647
Aigen im Ennstal . . . . .	1719	1868	1637	1880	2194
Altaussee . . . . .	943 <sup>19</sup>	1310	1781	1705	2025
Altenmarkt bei St. Gallen . .	625	666	653	617	683

Gemeinde	Einwohnerzahl				
	1782	1869	1910	1939	1961
Ardning	807	769	861	835	905
Bad Aussee	2354 <sup>19</sup>	3332	4607	4135	5156
Donnersbach	1124	1173	972	1104	1116
Donnersbachwald	390	364	226	303	367
Gaishorn	898	916	970	887	1086
Gams bei Hieflau	743	766	786	730	734
Gössenberg	396	354	385	359	344
Gröbming	745	932	1114	1134	1756
Großsölk	319	393	387	420	500
Grundlsee	570 <sup>19</sup>	805	1017	1238	1355
Hall bei Admont	807	1093	1100	1300	1270
Haus	1454	1314	1622	1636	1992
Irdning	1256	1288	1386	1355	2049
Johnsbach	307	269	293	285	246
Kleinsölk	557	451	610	694	670
Landl	1836	2080	2091	1778	1770
Lassing	1390	1881	1921	20	1641
Liezen	1526	1944	2224	2868	5432
Michaelerberg	403 <sup>21</sup>	365	494	523	534
Mitterberg	574 <sup>21</sup>	670	735	730	702
Mitterndorf	1685	2047	2228	2273	2495
Neuhaus am Grimming	453	407	496	436	605
Niederöblarn	454	418	390	399	400
Öblarn	986	797	909	997	1320
Oppenberg	526	489	464	468	304
Palfau	679	655	595	536	512
Palten	845	893	725	20	757
Pichl bei Aussee	523 <sup>19</sup>	523	650	620	657
Pichl-Preunegg	645	517	663	676	815
Pruggern	463 <sup>21</sup>	496	529	529	640
Pürgg	638	653	498	496	493
Ramsau am Dachstein	1234	1096	1358	1419	1653
Rohrmoos-Untertal	1084 <sup>21</sup>	801	896	1122	915
Rottenmann	1372	2256	3447	20	4124
St. Gallen	1460	1297	1329	1386	1625
St. Martin am Grimming	678	670	594	569	633
St. Nikolai im Sölkthal	578	505	476	546	586
Schladming	1548 <sup>21</sup>	1225	2011	2200	3250
Selzthal	352	396	1419	2338	2683
Stainach	479	459	1062	1228	1785

Gemeinde	Einwohnerzahl				
	1782	1869	1910	1939	1961
Tauplitz	640	692	712	630	894
Treglwang	619	586	553	478	496
Trieben	1162	1194	1967	2397	4019
Weißbach an der Enns	787 <sup>21</sup>	982	1115	1177	1158
Weißbach bei Liezen	448	465	378	698	709
Weng bei Admont	562	537	549	589	657
Wildalpen	950	971	978	774	857
Wörschach	505	666	730	835	1057
Bezirk Liezen	46.178	50.116	58.713	62.927	74.329

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> M. Straka, Die Pfarrenzählung des Jahres 1782 in der Steiermark. Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen N. F. 16, Graz 1961.

<sup>2</sup> Vorläufige Hauptergebnisse der Volkszählung vom 21. März 1961 nach Gemeinden. Volkszählungsergebnisse 1961, I., Wien 1961.

<sup>3</sup> Die Ergebnisse der Volkszählungen von 1869, 1910 und 1951 nach Gemeindeverzeichnis von Österreich, hg. v. Österr. Statist. Zentralamt. Wien 1956. — Die Ergebnisse der Volkszählung von 1939 nach Gemeindeverzeichnis für die Reichsgaue der Ostmark auf Grund der Volkszählung v. 17. Mai 1939, Wien 1940.

<sup>4</sup> F. Tremel, Hundert Jahre Ennsregulierung. Diese Blätter, 34. Jg. 1960, S. 65 bis 71. Ferner F. Baumann in der Festschrift Hundert Jahre Ennsregulierung, Wien 1960, S. 29—34, der auch auf die wirtschaftlichen Hintergründe des Regulierungsplanes eingeht und, wie er betont, fußend auf Wißmann (s. Anm. <sup>17</sup>), die Ursachen des Verfalles im Ennstal nach dem Rückgang des Bergbaues und des Hammerwesens aufzeigte.

<sup>5</sup> F. Hollwöger, Das Ausseer Land. Bad Aussee 1956, S. 254.

<sup>6</sup> F. Tremel, Aus den Anfängen der Industrialisierung. Diese Blätter, 23. Jg. 1949, S. 1 ff.

<sup>7</sup> Straka, a. a. O. S. 45, Anm. <sup>1</sup>.

<sup>8</sup> F. Hutter, Geschichte Schladmings und des steirisch-salzburgischen Ennstales. Graz 1906, S. 380 f.

<sup>9</sup> K. A. Redlich, Die Walchen bei Öblarn. Bergbaue Steiermarks II. Leoben 1903, S. 15.

<sup>10</sup> O. Haberleitner und H. Brandauer, St. Gallen und das St. Gallener Tal. St. Gallen (1952), S. 112 f.

<sup>11</sup> Darauf haben F. Baumann, H. Moosbrugger und E. Wenzl in der genannten Festschrift, S. 32 bzw. 39, hingewiesen.

<sup>12</sup> F. Wohlgemuth, Geschichte der Pfarre Gaishorn und des Paltentales. Gaishorn 1955, S. 409.

<sup>13</sup> Kulturbilder aus der Steiermark. Graz 1890, S. 159.

<sup>14</sup> A. Tscheitschönig, Die Magnesitwirtschaft Österreichs. Wiener Geographische Schriften 7. Wien 1959, S. 31 f.

<sup>15</sup> Darauf hat für das mittlere Ennstal H. Wißmann, Das mittlere Ennstal, Forschungen zur Deutschen Landes- und Volkskunde XXV/1, S. 84, hingewiesen; die Lage war im oberen Ennstal genau dieselbe, im Paltental wurden besonders viele Güter von einem Jagdherrn aufgekauft, im Salzatal wirkte die Anlage der Wiener Hochquellenleitung in ähnlichem Sinn.

<sup>16</sup> Steirische Statistiken, 5. Jg., Graz 1961, S. 43—94. Bei Unterschieden in den Zahlenangaben zwischen den steirischen Statistiken und den vom Statistischen Zentralamt veröffentlichten Zahlen folge ich letzteren.

<sup>17</sup> Der österreichische Bergbau 1945—1955. Wien 1955, S. 101 f.

<sup>18</sup> Über den Begriff „zentrale Funktion“ s. J. Zötl, Der politische Bezirk Liezen als Landschafts- und Lebensraum. Graz 1960, S. 87.



<sup>19</sup> Straka, a. a. O. S. 45, Anm. 1.

<sup>20</sup> Die Zahlen von 1939 sind infolge von Veränderungen der Gemeindegrenzen nicht vergleichbar.

<sup>21</sup> Schätzung.

### Statistik über die Bevölkerung

#### 1. Bevölkerung

Die Bevölkerung der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

#### 2. Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.

#### 3. Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat sich im Laufe der Jahre in erheblichem Maße vergrößert. Die Zunahme ist hauptsächlich auf die Zuwanderung von Arbeitern und Angestellten aus anderen Gemeinden und Ländern zurückzuführen. Die Bevölkerungszahl hat sich von ca. 1.000 im Jahre 1900 auf ca. 3.500 im Jahre 1939 erhöht. Die Zunahme ist in den letzten Jahren besonders stark ausgefallen.